

NEUES MUSEUM

Auferstanden aus Ruinen

C2/f2

Lage Bodestraße 4, 10117 Berlin-Mitte

Bauzeit [a] 1841–59 (Rohbau 1841–45);

[b] 1987–2009 (Sicherung und Wiederaufbau)

Konstruktionsentwurf [a] Friedrich August Stüler und Carl Wilhelm Hoffmann

Tragwerksplanung [b] Ingenieurgruppe Bauen

Gesamtplanung [a] Friedrich August Stüler mit Ignaz Maria von Olfers; [b] David Chipperfield Architects mit Julian Harrap

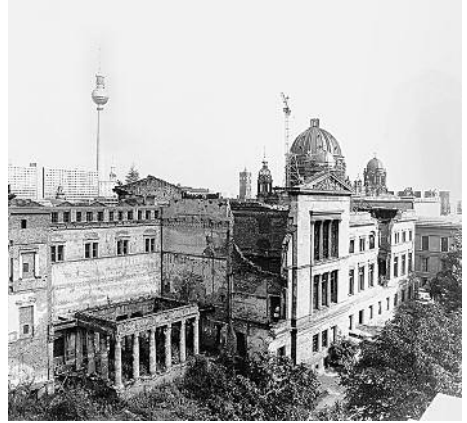
Ausführung [a] Zahlreiche regionale Baufirmen,

Eisenträgerwerke: August Borsig, Julius Conrad Freund,

Kgl. Eisengießerei; [b] Zahlreiche Fachfirmen,

Rohbau von Bestand, Neubau und Kolonnaden:

ARGE Rohbau Neues Museum



17 Jahre die beiden Häuser zu trennen. Hatte Schinkel seine Konstruktion noch ganz aus dem klassischen Fundus des Massiv- und Holzbaus entwickelt, setzte Stülers spätklassizistisches Meisterwerk dem ein völlig neuartiges bautechnisches Konzept entgegen.

Den Anlass gaben die schwierigen Randbedingungen – ein äußerst schlechter Baugrund, die Forderung nach „feuersicherer“ Ausführung sowie die stadträumliche Vorgabe, den Bau mit nun drei Etagen nicht wesentlich höher als das zweigeschossige [111] Alte Museum werden zu lassen. Gefordert waren der Ausschluss tragender Holzbauteile, Decken mit minimierten Konstruktionshöhen und generell ein möglichst leichter Baukörper. Das Prinzip Leichtbau wurde zur *conditio sine qua non* des Entwurfs.

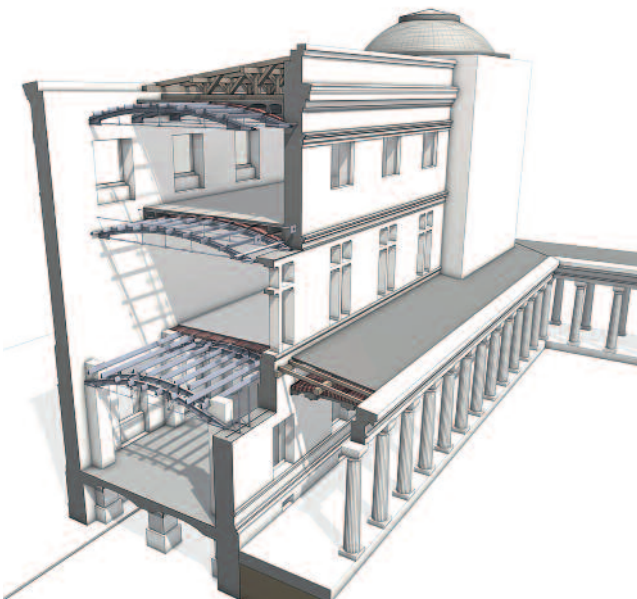
Die konstruktive Antwort war ein Innovationsfeuerwerk, das zuvor durch umfangreiche Tests statisch legitimiert wurde. Es reichte von auffällig schlanken, durch Anker gesicherten Wänden über porös gebrannte Leichtziegel und vor allem Tontöpfe für die variantenreich gewölbten Decken bis hin zum allgegenwärtigen Einsatz eiserner Tragglieder. Künstlerisch nobilitiert, prägen gerade letztere noch heute die Architektur der Säle – von gusseisernen Tragskeletten bis hin zu spektakulären, materialgerecht aus Guss- und Schmiedeeisen komponierten Bogensehnenbindern.

Im Zweiten Weltkrieg erlitt Stülers Wunderkammer schwere Schäden. Für Jahr-

Ruine des Neuen Museums von Nordwesten, um 1980

Gerade 17 Jahre lagen zwischen dem Baubeginn des von Karl Friedrich Schinkel entworfenen ersten und dem von seinem Schüler Friedrich August Stüler verantworteten zweiten Hauptbau der Berliner Museumsinsel. Dennoch erschien dies Grund genug, jenes fortan schlicht das Alte und dieses das Neue zu nennen. Bautechnisch scheinen weit mehr als

Tragwerk mit Bogensehnenbindern im Nordost-Flügel



zehnte blieb die Ruine dem Verfall preisgegeben, ehe 1985 doch noch der Beschluss zum Wiederaufbau fiel. Nach einer aufwendigen Sicherung des erhaltenen Baukörpers und seiner Gründung folgte er einem Konzept, das die Geschichte und ihre Wunden nicht verdrängte, sondern Alt und Neu sich gegenseitig zur Geltung bringen ließ.

Heute zählt das neue Neue Museum gerade auch in bautechnischer Hinsicht und in doppeltem Sinne zu den Glanzstücken der Welterbestätte Museumsinsel: Errichtet in der ersten Industrialisierungsphase Preußens, bezeugt es eindrücklich den damaligen Aufbruch zu einer neuen preußischen Konstruktionskunst. Wiederaufgebaut mit hohem Respekt vor dem historischen Erbe und Offenheit für auch ungewöhnliche Lösungen, steht es zugleich für ein zukunftsweisendes Engineering im Bestand. 2014 wurde es zum *Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland* ernannt.



Grundlegende Literatur

F[riedrich] A[ugust] Stüler: Das Neue Museum in Berlin. Berlin 1862; Gerhard Eisele u. a.: Wiederaufbau des Neuen Museums in Berlin.

Tragwerksplanung pro Baudenkmalpflege. In: Bautechnik 81 (2004) S. 407ff.; Werner Lorenz: Das Neue Museum Berlin. Berlin 2014

Topfkuppeln auf gusseisernen Bögen und Stützen im Majolikensaal, 2011

Detail der Bogen-sehnenbinder im Niobidensaal, 2011



Blick von Osten, 2010